

Das Travemünder Leuchtfeuer.

In der Sitzung der Bürgerschaft vom 18. Mai d. Js. genehmigte die Bürgerschaft einen Antrag des Senates, die Verbesserung des Travemünder Leuchtfeuers betreffend.

Die modernen Beleuchtungstechniken hatten bei den vor 30 Jahren eingerichteten Leuchtfeuer bisher noch keine Verwendung gefunden, und so war es erklärlich, daß es bei der geringen Sichtweite nicht mehr den Anforderungen der Neuzeit entsprach und erheblich hinter den übrigen an der Ostseeküste vorhandenen Leuchtfeuern zurückstand. Die alsbald in Angriff genommenen Veränderungsarbeiten sind der Firma Julius Pintsch in Berlin übertragen worden und nicht mehr weit von der Vollendung entfernt. Nach mannigfachen Vorverhandlungen hat sich die Bau-deputation und demnächst Senat und Bürgerschaft für die Anlage eines von farbigen Blitzlichtern begrenzten weißen Festfeuers, erzeugt durch sehr vorteilhafte Bogenlampen, welche 300 Stunden, also durch durchschnittlich 25 Tage brennen nach den Entwürfen der Firma Julius Pintsch in Berlin entschieden.

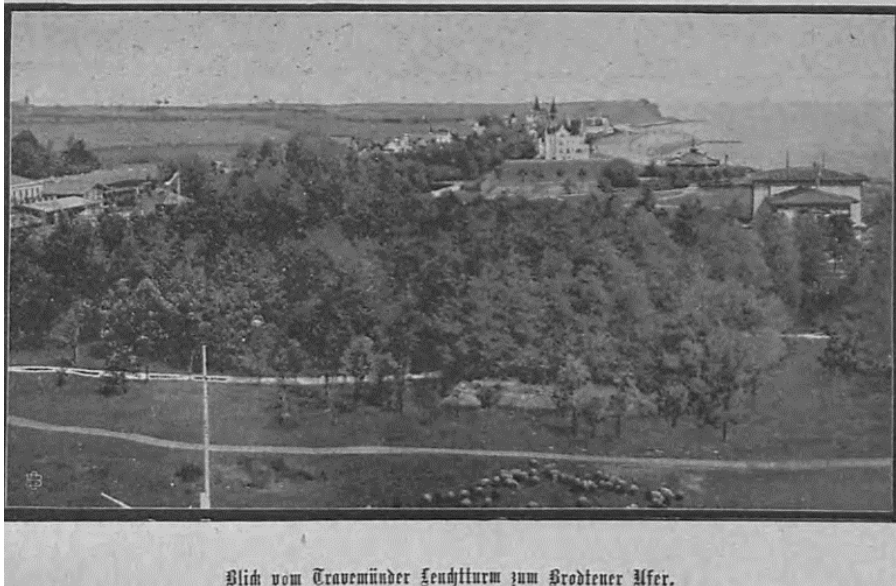
Eine kurze Beschreibung dürfte angesichts der in Kürze bevorstehenden Eröffnung des neuen Leuchtfeuers an: Platz es ein Dioptrische Apparat besteht aus einem aus Spiegelglas gebogenen und eventuell aus verschiedenen Teilen zusammengesetzten, 1400 mm langen prismatischen Parabolspiegel von etwa 400 mm Brennweite und 540 mm Höhe. Der Spiegel bildet in seiner Erzeugung den nur einen Parabelzweig und zwar den unter den Brennpunkten liegenden. Die elektrische Bogenlampe kann also über dem Spiegel angebracht werden und verdeckt nichts von diesem. Die Bogenlampen, im ganzen drei, liegen über dem Lichtbogen und sind so angeordnet, daß sie mit den drei Armen, an denen sie aufgehängt sind, um eine gemeinschaftliche, in der Turmachse angebrachte Säule gedreht werden können. Soll eine andere Lampe in den Brennpunkt des Spiegels gebracht werden, so wird nur das dreiteilige Drehkreuz um 120 Grad weiterbewegt, wo bei sich der Strom für die auszuwechselnde und die neue Lampe selbsttätig aus- und einschaltet. Zur Verwendung kommen sogen. Carbone-Lampen mit vier gegenüberliegenden geneigten Homogenkohlen (2 Kohlenpaaren), deren Lichtbogen sich an ihren unteren Enden bildet und durch einen Magneten aus den Kohlenspitzen herausgeblasen wird. Die Lampen sollen mit einer Spannung von 100 Volt und einer Stromstärke von ca. 7,5 Ampere funktionieren. Die Lichtstärke des vom Parabolspiegel ausgesendeten Lichtes beträgt 400 000 bis 500 000 Hefnerkerzen, also das Zehnfache des Glühlicht-Blitzfeuers. Der Parabolspiegel parallelisiert das Licht in der Vertikalebene und verteilt es in der Horizontalen über einen Winkel von 84 Grad. Der mittlere Winkel von 24 Grad strahlt das Licht als weißes Festlicht unbehindert aus. Das Blitzlicht in den Seitenwinkeln wird durch Otter'sche Blendenschirme erzeugt, deren Bewegung ein kleiner

Elektromotor mit Elektromagneten bewirkt. Nach dem Seitensektor nach der holsteinischen Küste soll ein sekundenlanger Blitz mit gleichlangen Pausen, indem Warnungssektor nach der mecklenburgischen Küste zwei ein sekundenlange Blitze mit Pausen von einer Sekunde und Trennung dieser Gruppen durch 3 Sekunden Dunkelpause gezeigt werden. Ein Glockensignal benachrichtigt selbsttätig den Wärter, wenn die Bogenlampe aus irgendeinem Grunde nicht richtig funktioniert. Der elektrische Strom wird durch einen kleinen sechsphasigen Spiritusmotor (850 Umdrehungen in der Minute) in Verbindung mit einem kleinen Gleichstromdynamo erzeugt; für den Betrieb genügen 3 Pferdekkräfte. Um mit bequemem Tagesbetrieb auszukommen, soll die Bogenlampe aus einer Akkumulatorenbatterie gespeist werden, welche aus 50Hegener-Elementen mit einer Kapazität von 145 Ampere-Stunden besteht, eine Größe, die für eine Brenndauer von 16 bis 18 Stunden reichlich genügt. Die Aufladung der Batterie ist mit dem vorgesehenen Maschinenaggregat bequem in der Hälfte der Zeit, in welcher die Bogenlampe brennt, zu bewirken. Damit der Betrieb in jeder Beziehung sichergestellt wird, kommen zwei volle Maschinenaggregate zur Anlieferung. Auch kann jede Maschine parallel mit der Batterie arbeiten, beziehungsweise die Bogenlampe direkt speisen. Es ist also vollste Betriebssicherheit vorhanden. Die Maschinen finden Aufstellung im unteren Raume des Leuchtturmes, die Akkumulatorenbatterie wird in dem darüber befindlichen Raume untergebracht. Beide Räume müssen deshalb durch eingeschobene steinerne Decken abgeschlossen und durch einzubauen Fensteröffnungen beleuchtet werden. Das Spiritusfaß wird außerhalb des Turmes in einem kleinen Wellblechanbau gelagert. Der Spiritusverbrauch soll für 10 Stunden Brennzeit etwa 13 Liter (Bezugspreis 15 Pfennige für 1 Liter frei Bahnstation) betragen. Bei einem Glühlicht-Richtfeuer wie anfänglich projektiert, würde auf 10 Stunden Brennzeit ein Verbrauch von mindesten 8 Litern Brennspritus, der 22 Pfennige für ein Liter kostet, zurechnen sein. Die Betriebskosten der jetzt gewählten Bogenlampen sind also nahe zugleich. In Anbetracht der 10mal so starken Lichtstärke des elektrischen Lichtes im Vergleich zum Glühlicht ist mithin das Bogenlicht entschieden vorzuziehen. Sollen die kleinen Spiritusmotore demnächst mit Leuchtgas der zum Herbst fertigzustellen den Travemünder Gasleitung betrieben werden, so ist nur eine kleine Abänderung der Ventilköpfe notwendig, die wenig Kosten verursacht. Kommt später eine elektrische Beleuchtung des ganzen Travefahrwassers zur Ausführung, so kann das elektrische Leuchtturmfeuer unterentsprechender Änderung der Stromspannung ohne weiteres abgeschlossen werden. Für die dann wegfällig werdenden kleinen Maschinen wird sich, wenn man nicht vorzieht, dieselben als Reserve zu behalten, anderweit Verwendung finden lasten. Auch kann es unter Umständen erwünscht sein, das Leuchtturmfeuer als selbständige, für sich abgeschlossene Beleuchtungsanlage beizubehalten. Das neue Licht wird eine Sichtweite von 16 Seemeilen erhalten wodurch die Sicherheit des

Schiffahrtsbetriebes natürlich erheblich erhöht ist. So wird denn in Kürze unser altes Wahrzeichen an der Travemündung ein anderes Gesicht erhalten und seinen Wächterdienst für die Sicherheit der Schifffahrt in erhöhtem Maße wahrnehmen können. Einige geschichtliche Notizen über den Leuchtturm der wegen der Neuanlage die erhöhte Aufmerksamkeit auf sich zieht, mögen bei dieser Gelegenheit hierin geschaltet werden. Schon im Jahre 1217 wurde ein weit vor diesem Zeitpunkt an der Travemündung stehen der Turm, von dem aus die Holsteiner die Travemündung bewachten, „ansehnlich erweitert“. Er ging um jene Zeit in den Besitz des dänischen Statthalters Albrecht von Travemünde über, kam indeß bereits 1226 wieder in holsteinischem Besitz 1047 erwarb Lübeck den Turm und damit zugleich auch den Fährbetrieb nach Mecklenburg und die Herrenfähre. 1263 verließ der Rat von Lübeck dem Ratsmann Wilhelm Stade den Turm und die beiden Fähren. Es entspannen sich darauf fortgesetzt Händel wegen des Besitzes des Turmes mit den Holsteinern, die ihn inzwischen wieder in ihren Besitz gebracht hatten. Endlich 1329 erwarb Lübeck den Turm zu Abbruch für 7000 Markpfennige oder 530 Mark Silber. Lübeck muß den Turm wohl als bald wieder gebaut haben, denn der Vogt von Travemünde erhielt für die Besorgung des Leuchtfeuers und sonstige Obliegenheiten die Hälfte der Gerichtseinnahmen, alle Jahre einen Rock (tunica) und das Recht Bier auszuschänken. Der jetzige Turm wurde gegen Ende der zwanziger Jahre des vorigen Jahrhunderts errichtet, nach dem die bis dahin runde gedeckte Kuppel von einem Blitzschlag völlig zerstört war. Erneuert wurde der jetzige massive Bau in den Jahren 1884 und 1885. Es mag beiläufig erwähnt sein, daß außerdem Leuchtfeuer auf dem Turm, noch zwei rote Leitfeuer auf dem Priwall und eine Richtungslaterne in der Vorderreihe zur Erleichterung der Einfahrt vorhanden sind. Von der Höhe des Turmes auf den bisher der Zutritt nach vorheriger Anmeldung beim Turmwärter gestattet war, genießt man eine wundervolle Aussicht.

Zwei photographische Aufnahmen, deren Wiedergabe hier neben erfolgt, mögen sie dem Leser vor Augen führen





23.März 1914

Der Leuchtturm zu Travemünde wurde von einem Schadenfeuer heimgesucht. Der Dachstuhl des Turmes brannte aus und die elektrischen Apparate und Signallampen wurden geringfügig beschädigt. Die Automobilspritze der Lübecker Feuerwehr leistete bei der Bekämpfung des Brandes Hilfe.